

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

27.11.1939 (No. 279)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-964108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-964108)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: 274. Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postkonten: Hannover 309 40. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 40 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschl. 33,00 Pf. Postgebühren; zugl. 20 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 279

Montag, den 27. November

Jahrgang 1939

Feindflieger zur Rückkehr gezwungen

Einflug nach Nordwestdeutschland von der Flak-Artillerie an der Küste vereitelt

Der Führer bei den Verletzten

München, 27. November.

Der Führer besuchte Sonntag in München die noch in den Krankenhäusern befindlichen Verletzten des Sprengstoffattentates im Bürgerbräukeller, die sich sämtlich auf dem Wege der Besserung befinden.

Adolf Hitler beglückwünscht Schwarz

München, 27. November.

Reichsstatthalter Schwarz beglückt am heutigen Montag seinen 64. Geburtstag. Aus Anlaß dieses Tages stattete der Führer dem Reichsstatthalter am Sonntag in seinem Heim in München einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

Best in Norwegen gut bekannt

Oslo, 27. November

Wie „Aftenposten“ meldet, hat sich der Secret-Service-Beamte Mister Best vor einer Reihe von Jahren in Stavanger in Norwegen aufgehalten. Er sei dort eine ziemlich bekannte Persönlichkeit gewesen. Man erzähle sich in Stavanger, daß Mister Best schon im Weltkriege eine hervorragende Stellung im englischen Nachrichtendienst eingenommen habe. Nach dem Weltkriege habe er sich als „Geschäftsmann“ betätigt und eine „Firma von stark internationalem Charakter“ mit dem Hauptbüro in London und einer Filiale in Haag geleitet. Sowohl in London als auch in Haag hätte er Leute aus Stavanger in seinen Diensten gehabt. Wie man weiter hört, habe er die Verbindung mit dem englischen Nachrichtendienst niemals unterbrochen.

Rumänien wahrt die Neutralität

Bukarest, 27. November.

Die rumänische Regierungskrise ist behoben. Dem neuen Kabinett gehören endgültig an: Ministerpräsident Tatarescu, der gleichzeitig auch das Innenministerium leitet, Kultusminister Nistor, Gesundheitsminister Professor Bartolmei (beide liberal), Ackerbauminister Professor Ionescu-Siseft, Wirtschaftsminister Constantin Angelescu, Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten Gigurtu, Justizminister Nicescu (Leiter der ehemaligen Goga-Partei) und Außenminister Gajencu, der auch mit der vorläufigen Leitung des Propagandaministeriums betraut wurde. Die übrigen Minister behielten ihre Posten bei. Von diesen stammen Stavescu (Küstung) und M. Constantinescu (Finanzen) aus der einstigen liberalen Partei (Arbeit) und der ehemaligen Bauernpartei. Die übrigen unverändert gebliebenen Regierungsmitglieder sind General Nicus (Heer), General Teodorescu (Luftfahrt und Marine), Andrei (Unterricht), Dragomir (Widerstände), Giurescu (Staatspartei) und Traian Pop (Staatsvermögen).

Während der Bereidigung der neuen Regierung erklärte Ministerpräsident Tatarescu, das neue Kabinett sei aus der Front der nationalen Wiedergeburt hervorgegangen. Die Regierung werde ein Kabinett der Beruhigung, des Wiederaufbaues und der Festigung auf allen Gebieten sein und unter der oberen Leitung des Königs stehen.

Das gleiche gelte auch für die Neutralität, die ohne den geringsten Seitenprung unter allen Umständen beibehalten werde. „Bei der Durchführung dieses Programmes der nationalen Einheit, der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens im Innern und an den Landesgrenzen sind wir überzeugt, daß wir gewissenhaft von allen Seiten der rumänischen Nation unterstützt werden.“

König Carol antwortete im wesentlichen: „Ich bin sicher, daß Sie alle sich über meine Besorgnisse und über den entscheidenden Augenblick im klaren sind, in dem Sie zur Leistung der Ihnen anvertrauten Aufgabenbereiche herufen werden. Zu einer Zeit, wo sich die Welt in Wirren befindet, haben wir die Pflicht, alle Opfer zu bringen, damit unser Land in materieller wie in moralischer Hinsicht erblühe.“

Volltreffer auf britischem Kreuzer

Berlin, 27. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Im Westen geringe Artillerietätigkeit.

Am 25. November griffen Verbände der deutschen Luftwaffe englische Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee an. Dabei wurden vier Volltreffer, darunter einer auf einem Kreuzer der Aurora-Klasse, erzielt.

Die Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe erstreckte sich am gestrigen Tage wiederum bis über die Shetlands-Inseln. Der Feind versuchte am gestrigen Nachmittag über Helgoland nach Nordwestdeutschland einzuschießen, wurde aber beim Erreichen der Nordseeküste von der deutschen Flakartillerie zur Umkehr gezwungen. Verluste sind bei der deutschen Luftwaffe nicht zu verzeichnen.

Das Vorpostenboot 301 ist am Südausgang des Großen Belt nach einer Detonation gesunken. 16 Mann der Besatzung werden vermißt.

Englische U-Bootfalle vernichtet

Berlin, 27. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Im Westen drückte Spähtruppentätigkeit und an einzelnen Stellen der Front schwaches Artilleriefeuern.

An der Westgrenze fanden vereinzelt Aufklärungsflüge des Feindes im Grenzgebiet statt, während die deutschen Aufklärungsflugzeuge bis nach Mittelfrankreich hinein vordrangen.

Humbermündung voll von Wracks

England kann die Verluste durch Minen nicht verheimlichen

Berlin, 27. November.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat der englische Dampfer „Clayton“ am 12. November zusammen mit den Dampfern „Bordfield“ und „Dryburgh“ den schottischen Hafen Leith bei Edinburgh verlassen, um nach Antwerpen zu fahren. Eine Stunde nach Abfahrt lief die „Bordfield“ auf eine Mine und sank; eine Stunde später lief auch die „Dryburgh“ auf eine Mine und wurde von zwei englischen Torpedobooten in sinkendem Zustande bei North Berwick auf Strand gesetzt. Das Schiff ist verloren.

Diese Nachricht ist eine Bestätigung dafür, daß England sich bemüht, die zahlreichen Schiffsverluste durch Minentreffer so lange wie möglich geheim zu halten. Die tatsächlichen Verluste sind weit höher als bisher gemeldet.

Auch über die zahlreichen Schiffsverluste in der Humbermündung waren von England zunächst keine Nachrichten ausgegangen worden. Erst durch die Aussage des Kapitäns des dänischen Dampfers „Kanada“ sind die Einzelheiten bekanntgeworden. Vor dem Seegericht in Kopenhagen berichtete der Kapitän dieses gesunkenen dänischen Dampfers, daß die Humbermündung voll von Wracks war. Nach schwedischen Meldungen haben Dampferkapitäne in diesem Gebiet nicht weniger als 26 Wracks untergegangener Schiffe gezählt.

Fischkutter untergegangen

Amsterdam, 27. November.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Express“ weist nachdrücklich darauf hin, daß die durch das Vorhandensein von Minen an der englischen Küste geschaffene Lage außerordentlich ernst sei. Man dürfe sich darüber keinen Täuschungen hingeben. Diese Minen könnten in den nächsten Wochen Großbritannien noch beträchtlichen Schaden zufügen. Zwar werde man alle Methoden an, um die Minen loszuwerden, doch seien bereits zwei Fischkutter bei dieser Minenjagd untergegangen; so fordert jetzt die Admiralität jedes nur brauchbare Schiff an, das sich an der Minenjagd beteiligen könne.

Die „Daily Mail“ betont in diesem Zusammenhang, am dringendsten brauche man junge Leute, die bereits im Minenwesen Erfahrung haben. Eine große Anzahl Fischkutter,

Ein deutsches U-Boot hat in seinem Operationsgebiet eine englische U-Bootfalle, ein Hilfskriegsschiff von 7000 Tonnen, vernichtet. Die U-Bootfalle hatte sich als holländischer Dampfer getarnt.

Nach englischen Meldungen sank der 8860 Tonnen große britische Dampfer „Mangalore“ durch Minentreffer an der englischen Südküste.

Silskreuzer „Kawalpindi“ versenkt

London, 27. November.

Die britische Admiralität gibt bekannt: Der britische Hilfskreuzer „Kawalpindi“ mit einer Wasserdrängung von 16 697 Tonnen ist versenkt worden. Man nimmt an, daß alle Offiziere und die gesamte Schiffsbesatzung außer einem einzigen Offizier und sechzehn Seeleuten umgekommen sind.

Dampfer „Pilsudski“ torpediert

Paris, 27. November

Der ehemals polnische Ozeandampfer „Pilsudski“ mit 14 300 Tonnen Wasserdrängung ist Sonntag morgen an der englischen Nordwestküste torpediert worden.

Die gesamte Mannschaft konnte gerettet werden. Der „Pilsudski“ gehörte zu den wichtigsten und modernsten Schiffen der früheren polnischen Handelsmarine. Er war 1935 auf den Werften von Monfalcone in Italien gebaut worden und verließ vor dem Kriege den regelmäßigen Verkehrsdienst zwischen Gdingen und Nordamerika. Seit Beginn der Feindseligkeiten fuhr er unter britischer Flagge.

11 000-Tonnen-Dampfer aufgelaufen

Amsterdam, 27. November.

Wie der Londoner Rundfunk bekanntgibt, ist der britische 11 000-Tonnen-Dampfer „Suffex“ auf eine Mine gelaufen.

Londoner Schiff gesunken

Amsterdam, 27. November.

Der Londoner Dampfer „Hoodwood“ (926 Tonnen) lief Donnerstag auf eine Mine und sank. Zwei Mitglieder der Besatzung wurden vermißt. Die Überlebenden wurden von einem Schiff in einen Hafen an der Nordostküste an Land gebracht.

Minen rund um die Insel

Stockholm, 27. November

Wie hier bekannt wird, ist das schwedische Tankerschiff „Gustaf E. Reuter“ (6000 Tonnen) nördlich Englands auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden. Es ist noch nicht bekannt, ob es gelungen ist, die aus 34 Mann bestehende Besatzung zu retten.

Schwere britische Verluste

Madrid, 27. November.

Die Madrider Sonntagspresse verzeichnet als wichtigste Meldung den deutschen Luftangriff auf englische Flotteneinheiten, dessen Erfolg von London wie üblich dementiert werde. Ferner werden die deutschen Meldungen über die Vernichtung einer englischen U-Boot-Falle unter holländischer Flagge und über die wiederholten Luftstöße an der Westfront stark beachtet.

Der Londoner Berichterstatter der Zeitung „ABC“ weiß zu melden, daß die englische Kriegsmarine seit Kriegsbeginn 1526 Tote, die Handelsmarine 250 und die Luftwaffe 370 Tote zu verzeichnen hatte. Der Außenpolitiker der gleichen Zeitung schreibt, daß die neutralen Staaten bei Ausbruch des erfolgreichen deutschen Handelskrieges gegen England dem Beispiel der Vereinigten Staaten folgen und die Parole ausgeben würden: „Zählt im voraus und holt die Waren mit eigenen Schiffen ab.“

Italien und der Krieg

Von Wolfdieter Langen, Rom

Italien sieht in diesem Krieg nicht den Zusammenprall zweier wegen einer territorialen Frage verfeindeter Völker. An Polen als Ursache des deutsch-englischen Krieges hat in Italien trotz britischer Propaganda niemand geglaubt. Italien sieht in diesem Krieg die grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen zwei Welten. Auf der einen Seite die Alles-Beherrschenden, die Träger und Nutznießer einer materiellen, finanziellen und wirtschaftlichen Vorherrschaft, auf der anderen Seite die Völker und Staaten, die „zu spät“ kamen, deren Lebensbedürfnisse, Energien und Leistungsfähigkeit ihren Platz an der Sonne beanspruchen und die durch die Berührung des Systems von Versailles in immerwährender Aneignung zuquinten der Beherrschenden gehalten werden sollen. In Italien bringt man dies gemeinhin auf die klare Formel: Die Auseinandersetzung zwischen den Autokratien und den jungen Völkern, der Kampf zwischen dem Status quo und der Dynamik im Völkerleben.

Mit dieser Ansicht ist für Italien die Stellungnahme schon gegeben. Es ist ein Irrtum, von der Neutralität Italiens zu sprechen. Italien hat im gegenwärtigen Konflikt niemals seine Neutralität erklärt. Italien konnte das auch gar nicht, da sein Urteil über die politischen und militärischen Evolutionen in einem Ringen zwischen Status quo und Dynamik nicht neutral sein kann. Italien ist gegenwärtig nur eine „potenza nonbelligerante“, eine nicht-kriegführende Macht. Alles andere liegt im Schoß der Entwicklung. Zu beachten bleibt zum Verständnis der Haltung Italiens jedoch: Die Erklärung des italienischen Ministerrates vom 1. September, daß Italien keine militärischen Operationen unternahme, hat mit einer Neutralitätserklärung nichts zu tun. Was aber das Ende des Krieges, also die Gestaltung des neuen Friedens anbelangt, hat Italien seine Absicht in zahlreichen Zeugnissen bekanntgegeben: Es muß ein Friede der Gerechtigkeit sein. Versailles wiederholt sich niemals wieder. Die italienischen Interessen müssen erfüllt werden. Italien wird in diesem Zusammenhang sein entscheidendes Wort sprechen.

Das sind die Grundlinien der italienischen Haltung. Alles andere sind Ausführungen zum politischen Tagesgeschäft. Beimerk, Kommentare, aber keine Grundelemente. Italien ist wie keine andere Großmacht in der Welt an der Auseinandersetzung in Europa interessiert. Für dieses Interesse gibt es vier Gründe:

1. Italien tritt mit ganzer Entschlossenheit für die Abschaffung des Zustandes ein, daß ein oder zwei Großmächte Europas alles besitzen, Rohstoffe, Kolonien, Finanzdiktatur, Beherrschung der See-Zufahren, usw., während andere trotz ihrer unbestrittenen größeren Arbeits- und Leistungsfähigkeit, Organisationsstalent und Leistungskraft für immer zu den „Enterbten“ gehören sollen. Italien wendet sich scharf gegen die Wirtschaftsvorherrschaft einiger zum Schaden aller. Es sieht in Deutschlands Kampf gegen die Blockade eine Fortsetzung des Kampfes, den Italien 1935/36 gegen die wirtschaftliche Erdrosselung mittels der von England über den Völkerbund organisierten Sanktionen führen mußte. Italien weiß, daß derartige wirtschaftliche Erdrosselungskriege an der Entschlossenheit der jungen Völker und ihrer Organisationsfähigkeiten mißlingen.

2. Der Lebensraum Italiens ist das Mittelmeer. Selten wieder ist einem Volk durch die geographische Lage der Lebensraum so klar vorgezeichnet wie Italien im Mittelmeer. Dieses Mittelmeer wird in seinen Zugängen (Suez, Gibraltar) noch heute durch eine Macht beherrscht, die keine echte Mittelmeer-Macht ist: England. Die wirkliche Freiheit des Mittelmeeres aber heißt für Rom das Aufheben der englischen Vorherrschaft in diesem Meer. Italien weiß, daß das „Leben“ vor der „Straße“ den Vorkzug haben muß. Das bedeutet nicht, daß

Londoner Hafen gesperrt

Tokio, 27. November.

Einer japanischen Schiffahrtsgesellschaft, Nippon Yusen Kaisha, ist mitgeteilt worden, daß die britische Regierung den Londoner Hafen für neutrale Schiffe gesperrt hat.

Staten seine absolute Vorherrschaft an die Stelle Englands im Mittelmeer setzen will, sondern nur, daß die Mittelmeerstaaten von den englischen Einflüssen, Intrigen, Koalitionen und Wirtschaftspressionen befreit werden müssen. Das Mittelmeer — den Mittelmeer-Völkern — die in ihrer Selbständigkeit sojann zu einer festen, von England nicht zu zerstörenden Gemeinschaft finden werden.

3. An den Forderungen Italiens hat sich nichts geändert. Ihre Erfüllung bleibt, wie seinerzeit Ansaldo schrieb, das Ziel der italienischen Außenpolitik. Der Duce hat sie in Tunis, Suez, Ostindien zusammengefaßt. Die Lösung dieser Probleme ist für Italiens Leben im Mittelmeer, für den Ausbau seines Imperiums in Afrika lebenswichtig und dringend. Ein neues, auf die natürlichen Kräfte der Völker und nicht auf die Annahme und überalterten Positionen einzelner Mächte basierendes Gleichgewicht ist für Italien ohne Lösung dieser Probleme nicht denkbar. Die „piatti di lenchite“, die „Liniengerichte“, gleich welcher Kompromißart auch immer, stellen dabei keine Lösung dar.

4. Der Donau- und Balkan-Raum ist für Italien ein wirtschaftlich außerordentlich wichtiges Hinterland. Italien tritt dafür ein, daß Einflüsse auf die Balkanstaaten von Mächten, die an diesem Raum nicht lebenswichtig interessiert sind — also auch nicht an der Ordnung und dem Frieden dieses Raumes — nicht stattfinden. In diesem Sinne hat Rom den Zusammenbruch französischer Vorkriegs-Verträge begrüßt. In diesem Sinne ist Italien gegenüber dem englisch-türkischen Pakt wachsam, wenn er zum Sprunghieb englischer Einflüsse in einem Gebiet benutzt werden sollte, in dem England nichts zu suchen hat.

Auch von diesen Gesichtspunkten aus beurteilt Italien den Konflikt. In der ersten Phase des Krieges (deutsch-polnischer Feldzug) hat Italien erfolgreich gegen die Absichten Englands, eine Ausdehnung des Konfliktes auf das Mittelmeer, im Sinne der immer von den Alliierten vertretenen Ansicht der Lokalisierung des Konfliktes verhindert. Der weitere Verlauf der politischen wie militärischen Ereignisse wird Italien weder unvorbereitet noch passiv finden. Die fortgesetzten militärischen und wirtschaftlichen Vorbereitungen Italiens unter der persönlichen Aufsicht des Duce, die ständigen amtlichen Befragungen über Rapporte der militärischen Chefs an den Duce stellen den ausschlaggebenden und eindeutigen Kommentar dar, den Italien zur Lage schreiben kann.

Kein Staat in Europa weiß endlich so gut die Kräfte eines jungen, unter einer entschlossenen und zu allem bereiten Führung zu werten wie Italien, das 1935 einer Wirtschaftskoalition von nicht weniger als 52 Staaten widerstand. Das Urteil des Faschismus zur gegenwärtigen politischen Lage lautet dementsprechend, daß England in seiner Mentalität von 1914 abnunglos ist, welche unablässig dynamische Kraft ihm mit dem nationalsozialistischen Großdeutschland gegenübersteht.

Das Urteil des Faschismus lautet weiter, daß England die Welt noch immer mit den Scheuklappen des Jahres 1918 sieht, ohne sich Rechenhaft zu geben, welche neuen Kräfte in Europa entstanden und wie sie gegen England stehen. Wissen Eingeweihte in Rom doch, daß der erste schwere Schlag, der England trifft, vermutlich genügt, um im ganzen Nahen und Mittleren Osten die Völker gegen die britische Herrschaft aufstehen zu lassen.

Inzwischen hat man begonnen, vor Italiens Haustüre dem Faschismus demokratische Serenaden darzubringen. Es handelt sich um dieselben Kräfte, die jahrelang den Faschismus verdammten und verkleumdeten, die 1935 vorgeben, nichts gegen Italien zu haben, sondern Italien nur vom Faschismus befreien zu wollen. Allein, mit Serenaden täuscht man das Italien Mussolinis nicht. Damit wird nicht eine der Erinnerungen vergessen gemacht, die Italien an die Geschichte des fortgesetzten englisch-französischen Betruges von 1917—1919 im Mittelmeer zu ungunsten Italiens bewahrt. Denn so sicher es ist, daß Italien im gegebenen Augenblick, den der Duce bestimmt, seine ganze Kraft zur Gestaltung einer besseren und gerechteren Ordnung im Europa, zur endgültigen Vernichtung des Versailles Vertrages in die Waagschale werfen wird — so sicher ist es auch, daß Italien immer auf der Seite der Gegner des Systems und der Mentalität von Versailles stehen und kämpfen wird.

Gedenken an den Bromberger Blutsonntag

Reichsstatthalter Gauleiter Forster sprach in einer Feierstunde

Bromberg, 27. November.
Aus dem Stadttheater in Bromberg übertragung gestern der Reichsender Danzig als Reichsfeier eine Feierstunde für die Bromberger Blutopfer auf alle deutschen Sender. Die Feier im Bromberger Stadttheater fand statt in Anwesenheit des Reichsstatthalters und der Hinterbliebenen des Bromberger Blutsonntags.

Der Volksdeutsche Fente aus Bromberg gab einen erschütternden Erlebnisbericht von seiner Verhaftung durch die Polen, von den unmenschlichen Leiden in polnischen Gefängnissen und Zuchthäusern, von dem Todesmarsch der volksdeutschen Gefangenen nach Brez-Litowik und von der Befreiung der Überlebenden durch die vordringenden deutschen Truppen. Fente, der als Westpreußen-Berichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros Ende März 1939 von den Polen verhaftet wurde, berichtete in schlichten Worten von dem, was er und Tausende von Leidensgenossen erlitten hatten.

Reichsstatthalter Gauleiter Forster hielt die Gedenkrede für die Toten. Wo man von Bromberg höre, denke man sofort an die Morde, die am 3. September von polnischen Nordbanditen in dieser Stadt vollbracht wurden. Rund 1000 deutsche Volksgenossen und

Scharfer japanischer Protest in London

England hat die Rechte kriegsführender Mächte überschritten

Tokio, 27. November.
Amtlich wird mitgeteilt, daß der japanische Botschafter in London am 24. November beauftragt wurde, einen scharfen Protest bei der englischen Regierung zu erheben gegen die beabsichtigte britische Bergeltungsmassnahme gegenüber Deutschland wegen des angeblich uneingeschränkten Einsatzes von Minen.

Der Sprecher des Außenamts erklärte hierzu, daß nicht nur Japan, sondern auch andere neutrale Staaten wiederholt gegen die Behinderung ihres Handels durch britische Konterbandenmassnahmen protestiert hätten. Seit Ausbruch des Krieges seien durch England die Rechte einer kriegsführenden Macht weit überschritten worden. Im Falle einer Bergeltung wichtiger japanischer Interessen durch britische Aktionen werde Japan gezwungen sein, Gegenmassnahmen zu ergreifen.

Unterrichtete hiesige Kreise betonen, wie die Agentur Domei meldet, daß die gegen deutsche Ausfuhrgerätee gerichteten neuen britischen Massnahmen die internationalen Verträge und die Rechte der Neutralen verletzen.

Das britische Vorgehen widerspreche der Pariser Deklaration von 1856, die besage, daß Schiffsrauchen neutraler Länder nicht beschlagnahmt werden könnten mit Ausnahme der Konterbanden. England, Frankreich und Japan hätten diese Deklaration unterzeichnet, und mithin bedeute das britische Vorgehen einen Bruch der internationalen Verträge und eine Verletzung der Rechte der Neutralen. Ferner meldet die Agentur Domei, daß das japanische Außenamt gemeinsam mit der japanischen Botschaft in London Informationen über die „Terufuni Maru“ einholte.

Der Außenminister habe mit dem Premierminister und den Abteilungschefs des Außenamtes weitere Massnahmen besprochen. Ebenso werde Tokio bei den kriegsführenden Mächten

zur Sicherstellung des neutralen Handels vorstellig werden. Japan plane gleichzeitig einen gemeinsamen Schritt mit allen neutralen Staaten. „Tokio Nicht Nicht“ erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß bereits im Weltkrieg die Vereinigten Staaten gegen ähnliche englische Massnahmen protestiert hätten.

Ciano warnt England und Frankreich

Rom, 27. November.
Eine von der Agentur Stefani verbreitete amtliche Verlautbarung besagt:
„Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter und den englischen Geschäftsträger empfangen und ihre Aufmerksamkeit auf die Folgen gelenkt, die die Anwendung der Blockade auf die deutschen Exportwaren, wie sie von der französischen und englischen Regierung angekündigt wurde, für den italienischen Handelsverkehr haben könnte.“

Erste schwedische Vorstellungen

Stockholm, 27. November.
Amtlich wird in Stockholm mitgeteilt, im Zusammenhang mit den englisch-schwedischen Verhandlungen in London wurde dort schwedischerseits ein erster Schritt wegen der beabsichtigten Verschärfung des Handelskrieges gemacht und die schweren Folgen der Massnahme für den Seehandel der neutralen Länder unterstrichen.

Belgien zur Blockadeverschärfung

Paris, 27. November.
Der belgische Botschafter in Paris, Paul Veteiler, übergab dem französischen Unterstaatssekretär des Neuhern, Champetier de Ribes, eine Note über die Blockade.

Deutsches Opfer in großer Zeit

Eindeutige Antwort an Chamberlain durch die Spenden für das WSW.

Berlin, 27. November.
Wieder hat das deutsche Volk an der inneren Front zwei Schlachten geschlagen, die Herrn Chamberlain beweisen, daß es mit der von ihm im Unterhaus festgestellten „erzweilich losen“ Bindung zwischen Adolf Hitler und dem deutschen Volk doch etwas anders aussieht, als sich das ein weltfremdes britisches Gehirn ausmacht. Sowohl das Ergebnis des zweiten Opfersonntags, als auch das von der SA, NSKK und NSFK durchgeführte zweite Reichsstraßenfest sammeln haben eine Opferbereitschaft des deutschen Volkes gezeigt, die wahrlich das Ergebnis einer sozialen Volksabstimmung ausdient.

Dolch und Schwert als Symbole nationalsozialistischen Kampfwillens erbrachten in Großdeutschland eine Summe von 9 015 032,08 RM., das sind nicht nur rund 4 Millionen Reichsmark mehr, als 25 Millionen Abzeichen mal dem nominalen „Preis“ von 20 Pfennig je Stück erbringen müßten, sondern auch noch 2 289 888,85 Reichsmark mehr als das Ergebnis der zweiten Reichsstraßenfestsammlung des Vorjahres, die mit 6 725 173,23 Reichsmark abschloß. Gegenüber der zweiten Reichsstraßenfestsammlung des Vorjahres ist also eine Steigerung von 34,05 v. H. zu verzeichnen.

Auch der zweite Opfersonntag des großdeutschen Volkes hat den zweiten Eintopfsonntag

des Vorjahres bei weitem übertroffen. Hier gab das deutsche Volk am 12. November die Antwort auf das Attentat vom 8. November in München. 11 873 854,44 Reichsmark zeichnete es in die Listen der Politischen Leiter und der NSB-Blockwaller, das sind 3 418 726,88 RM. mehr als das Ergebnis des zweiten Eintopfsonntags im Winterhilfswerk 1938/39, der damals 8 455 127,76 Reichsmark erbrachte.

Kurze Lage,

wenig Sonne und wenig Bewegung im Freien, das sind Nachteile der Wintermonate, die unser körperliches Befinden ungünstig beeinflussen. Kinder und Erwachsene nehmen in dieser Zeit Bioferin, das blutbildende Kräftigungsmittel. Bioferin hat eine vorzügliche Wirkung auf das Allgemeinbefinden bei Appetitlosigkeit, Blutzarmut, Schwäche und Erschöpfungszuständen.



Von der eigenen Besatzung versenkt

Britische Piratenschiffe beschaffen deutsche Handelsdampfer

Berlin, 27. November.
Der deutsche Dampfer „Adolf Boermann“ hat sich im Südatlantik selbst versenkt, um der Ausbringung durch ein englisches Kriegsschiff zu entgehen. Alle Mitglieder der Besatzung, die aus 127 Personen bestand, und sämtliche 35 Fahrgäste, darunter 18 Frauen, sind gerettet.

Die bekannt gewordenen Einzelheiten bestätigen, daß England bewaffnete britische Handelschiffe, die angeblich nur zur Verteidigung armiert sein sollen, aktiv in den Handelskrieg einsteift. Der Dampfer „Adolf Boermann“ ist durch ein bewaffnetes britisches Handelschiff laufend beschattet worden. Dieser getarnte englische Hilfskreuzer hat funktentelegraphisch Standortmeldungen gemacht und ein englisches Kriegsschiff herbeierufen. Es geht hieraus hervor, daß die bewaffneten Handelsdampfer von den Engländern nicht als Handelschiffe auf den normalen Handelsrouten verwendet werden, sondern unmittelbar den Zwecken der englischen Kriegführung als Draak der britischen Admiralität dienen.

Das Vorgehen gegen deutsche Handelschiffe mit bewaffneten britischen Piratenschiffen zeigt, daß der Engländer für seine Kaperei sich jedes Mittels bedient, während er auf der anderen Seite zur Tarnung seines Vorgehens in seiner Heuchelei so weit geht, Nachrichten zu verbreiten, der Dampfer „Adolf Boermann“ habe Kaperei betrieben.

Minenexplosion bei Seebrügge

Brüssel, 27. November.
Die belgischen Küstengewässer werden weiterhin durch Minen gefährdet, von denen einwandfrei festgestellt worden ist, daß es sich um britische und französische, in wenigen Fällen auch um holländische handelt. Zwei dieser Minen stießen auf der Höhe von Seebrügge zusammen und erzeugten dadurch eine gewaltige Explosion, die über zwanzig Kilometer weit gehört wurde. Die Einwohner der fünfzehn Kilometer vom Meer entfernten Stadt Brügge wurden durch das gewaltige Krachen aufgeschreckt.

England verhöhnt Amerika

Washington, 27. November.
Nach einer Meldung der „Associated Press“ erklärten maßgebende Beamte der britischen Botschaft in Washington, England werde gegebenenfalls auch Schiffe der Vereinigten Staaten, die es angehalten habe, nach britischen Kontrollhäfen „beordern“, obwohl die amerikanischen Schiffe damit das amerikanische Neutralitätsgesetz verletzen, nämlich in die Kriegszone eindringen würden. Das „internationale Recht“ ermächtige England, Schiffe der Vereinigten Staaten, die in Verdacht stehen, Konterbande an Bord zu haben, selbst durch Minenfelder in einen britischen Hafen zu bringen, und die britische Regierung könne sich dabei nicht durch die Bestimmung eines amerikanischen Gesetzes beirren lassen. Anscheinend erwarte die Regierung der Vereinigten Staaten, daß die Vorschriften des amerikanischen Neutralitätsgesetzes für Schiffe der USA, die Kriegsführenden zu besonderer Rücksicht veranlassen werde.

Die „Associated Press“ ist der Ansicht, daß die Schiffe der Vereinigten Staaten, die von Engländern in die Kriegszone gebracht werden, nicht von den Strafen betroffen werden, die das amerikanische Neutralitätsgesetz vorsieht, glaubt aber, daß die Vereinigten Staaten in solchen Fällen in London vorstellig werden würden.

Alle diejenigen in den Vereinigten Staaten, die sich der Hoffnung hingeeben haben sollten, daß England dem amerikanischen Neutralitätsgesetz auch nur einen Funken Achtung bezeugen werde, dürfen durch diese Erklärung eines besseren belehrt werden. Worauf sich die Hoffnung gründete, ist allerdings unverfänglich, nachdem der bisherige Verlauf des Krieges tagtäglich Beweise dafür erbracht hat, wie rücksichtslos England sich über alle Schranken der Gesetze, des Völkerrechts und der Neutralität hinwegsetzt.

Werden die Vereinigten Staaten von Nordamerika diese Verhöhnung einstecken? Werden sie die Konsequenzen daraus ziehen, daß England sich anmaßt, mit amerikanischen Schiffen zu verfahren, wie es ihm beliebt, ganz gleich, ob Neutralitätsgesetze dadurch verletzt werden oder nicht? Der „Associated Press“ scheint daran zu liegen zu sein, daß man rechtzeitig einen „Ausweg“, zu deutsch also einen Dreh finde, wenn sie meint, daß man in London Vorstellungen erheben, aber nicht die im Neutralitätsgesetz festgelegten Strafen verhängen werde. Soll das Neutralitätsgesetz denn nun gelten oder nicht? Soll es nicht gelten in Fällen, in denen England aus einer Verletzung des Gesetzes Nutzen zieht? Das wäre eine höchst merkwürdige Auslegung des Begriffes Neutralität.

Englische Dithäfen gesperrt

Brüssel, 27. November.
Aus Antwerpen wird gemeldet, daß zur Zeit sämtliche englischen Dithäfen für den Schiffsverkehr infolge der Verluste der letzten Zeit gesperrt sind. Weder englische noch neutrale Schiffe erhalten die Ausreisegenehmigung. In stärkerem Maße kann die englische Admiralität nicht die Tatsache unter Beweis stellen, daß sie nicht mehr Herr der Nordsee und der Seewege nach England ist.

Britischer Sperrballon über Norwegen

Dslo, 27. November.
Ein Sperrballon englischer Herkunft wurde Sonntag morgen in geringer Höhe über Mandal in Süd-Norwegen gesichtet. Die Drähte des Ballons schleiften über die Erde und zerstörten mehrere elektrische Stromleitungen, bevor es gelang, den Ballon einzuholen. Kurz darauf explodierte der Ballon, als ein Zuschauer der Hülle mit einem brennenden Streichholz zu nahe kam. Durch die Explosion wurden eine Person getötet und zwei leicht verletzt.

Ein Stollen eingestürzt

Mailand, 27. November.
In der Nähe von Galliano bei Lucca stürzte ein Stollen für die Wasserversorgung des großen Elektrizitätswerkes in Bianella Rocca, in dem noch gearbeitet wurde, in einer Länge von 200 Meter ein. Hierbei wurden acht Arbeiter verschüttet. Nach stundenlangen Rettungsversuchen konnten die verunglückten Arbeiter nur noch als Leichen geborgen werden.

Zusammenstoß mit einem Leuchtschiff

Amsterdam, 27. November.
Der britische Dampfer „Barrington Court“ stieß Sonntag früh im Kanal mit einem Leuchtschiff zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt. Das Leuchtschiff wurde von einem Schlepper eingebracht.



Britische Diagnose
Maßlos überfressen und aufgeblasen — Zahlreiche bössartige Entzündungsherde! — Aber: laß dringend notwendig!

Aus dem Blutkonto des Secret Service

Das raffinierte System bei den Schiffssabotageakten

Berlin, 27. November.
Der „Wölflische Beobachter“ schlägt einige Seiten jenes Kontobuches auf, in dem die Verbrechen des englischen Geheimdienstes verzeichnet stehen, die zu den übelsten, gemeinsten und heimtücklichsten Schandtaten gehören, zu denen nur der letzte Auswurf der Menschheit fähig ist.

Zum Fall „Reliance“

Schreibt der „W.“: „Der 20 000 Tonnen große deutsche Luxusdampfer „Reliance“ kehrt zurück von einer Weltreise. Am 7. August sollte das prächtige Schiff zu einer langen Reise auslaufen, da brach an Bord des Dampfers jedoch ein Großfeuer aus, das solchen Umfang annahm, daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit die gesamten Innenräume des Schiffes vollständig zerstörte und auch die Decksaufbauten noch zum größten Teil vernichtete. Die nach der Löschung von den eingesehenen Untersuchungskommissionen angestellten Erhebungen führten zu dem einwandfreien Ergebnis, daß der entsetzliche Brand auf einen Sabotageakt zurückzuführen war.“

Die näheren Feststellungen der Sicherheitspolizei ergaben, daß der Brand von den Besatzungsmitgliedern hinter dem Büchereibereich ausging. Hier wurde dann auch ein großer Teil des Brandes, darunter zwei Messinghüllen, die mit dem Zündstoff in Zusammenhang standen, sichergestellt. Es wurde außerdem im Oberstewardlocher ein zweiter Brandherd festgestellt.

Eingehende Sachverständigenuntersuchungen stellten fest, daß die Brandlegung spezielle Sachkenntnis voraussetzte. Es konnte auch dabei die genaueste Zusammensetzung des Zündgemisches, das zur Sabotage diente, festgestellt werden. Der englische Auftrag war befehlsgemäß, wie wir heute wissen, durchgeführt worden. Zwei deutsche Volksgenossen hatten dabei ihr Leben lassen müssen, die Hamburg-Amerika-Linie mußte einen Sachschaden von 25 Millionen Reichsmark feststellen — eine „Arbeitsprobe der Propagandaabteilung“ des englischen Geheimdienstes!

Der Fall „Norderney“

Am 18. Mai 1938 wurde im Laderaum des Dampfers „Norderney“, der im Segelschiffhafen in Hamburg lag, eine sogenannte Brandpackung gefunden, die sich zwar entzündet hatte, jedoch mangels genügender Luftzufuhr ohne größere Wirkung geblieben war.

Der Erste Stenermann des Schiffes erkannte den Brandherd als solchen und verständigte umgehend die heimliche Staatspolizei in Hamburg, die sofort die notwendigen Untersuchungen aufnahm. Im Verein mit der Gestapo stellte das chemische Staatsinstitut in Hamburg fest, daß die sichergestellten Gegenstände Metallhüllen enthielten, die in Wirklichkeit zeitlich eingestellte Zündpatronen darstellten mit Nitro-Säure als Inhalt. Weiter konnte festgestellt werden, daß es sich hierbei um eine Brandpackung handelte, die an Bord geschmuggelt wurde, im Raum II hinter die Spanten und Schweißplatten versteckt, um den Dampfer auf hoher See in Brand zu setzen.

Durch den Umstand, daß das Schiff im unteren Teil durch Holzbohlen und im oberen Teil mit Papierballen dicht beladen, ja beinahe luftdicht abgeschlossen war, ist die entzündete Brandpackung mangels Luftzufuhr selbst erloschen und hat ihren Zweck nicht erreicht. Ein weiteres Gutachten der Chemisch-technischen Reichsanstalt Berlin bestätigte noch das vorher Gesagte.

Dieser Fall des Dampfers „Norderney“ war der Staatspolizei deshalb von ganz besonderem Interesse, weil der Sabotageanschlag in erheblichen Punkten eine absolute Übereinstimmung mit dem Sprengstoffanschlag auf den italienischen Dampfer „Gelce“ darstellte. So sind die im Falle des Dampfers „Norderney“ gefundenen Messingrohstücke, Gewindelapfen und Sprengpatronen mit Aluminiumhüllen ebenfalls bei der Sprengstoffpackung des Dampfers „Gelce“ verwendet worden.

Die spätere Feststellung, daß auch auf den von ähnlichen Anschlägen betroffenen Schiffen „Seltia“ sowie „Heronia“ das gleiche Sabotagematerial gebraucht wurde, bildete dann auf der Spur der von England beauftragten Verbrecher ein ganz besonderes Beweismaterial.

Der Fall „Claus Böge“

Am 17. März 1938 ging der deutsche Dampfer „Claus Böge“, 2340 Tonnen groß, mit 21 Mann Besatzung von Delft ohne Ladung mit dem Ziel Billingen in See.

Als sich der Dampfer in der Nacht vom 18. zum 19. März etwa um 0.50 Uhr circa 26 Seemeilen nordwestlich von Hornsiff auf der Höhe von Esbjerg befand, wurde das Schiff durch eine Detonation im Vorschiff schwer erschüttert. Gleichzeitig sahen Besatzungsangehörige aus Luke I eine Stichflamme und sodann blickten gräulichen Qualm hervorbekommen, der auffallend stark nach Pulver roch.

Die vom Kapitän angeordneten Versuche, das Leck im Vorschiff mit einem Lecksegel abzudichten, konnten wegen des schnell eindringenden Wassers nicht mehr durchgeführt werden.

Nach etwa vier bis fünf Minuten erfolgte eine zweite Explosion, und wieder war ein ausgesprochenes Pulvergerusch festzustellen. Diese zweite Explosion erfolgte backbordwärts unterhalb der Brücke an der Achterlante der Luke II.

Das Wasser trat jetzt so stark ein, daß es den Heizern und dem diensthabenden Ingenieur nicht mehr möglich war, das Feuer aus den Kesseln zu löschen, sie mußten die Räume schnellstens verlassen. Der vom Kapitän gewählte Erste Offizier Thomson konnte nach mit den Funkstationen Schwedeningen und Elbe-Weser Verbindung aufnehmen und SOS-Rufe senden. Während schon sechzehn Mann der Besatzung im backbordseitig angebrachten Rettungsboot Platz nahmen, blieben der Kapitän, der erste Offizier, der erste Ingenieur, der zweite Ingenieur, der Koch und der Politische Leiter an Bord.

Das Vorschiff war inzwischen schon fast bis zur Brücke unter Wasser. Eine Rettung schien aussichtslos, weshalb die an Bord Zurückgebliebenen das backbordseitig angebrachte Arbeits-

boot klar machten. Als der Kapitän mit den Zurückgebliebenen das Boot bestiegen hatte, wurde dieses an die Schiffswand geschlagen und lief voll. Der erste Offizier und der zweite Ingenieur wurden an Bord zurückgeworfen, der Kapitän und die restlichen Besatzungsmitglieder fielen in See.

Das Schiff war während dieser Zeit so weit vollgelaufen, daß es kopfstand, etwa zwei Minuten in dieser Stellung verharrte und dann völlig ablachte. Erst nach vierzig Minuten konnten die Offiziere und Steuerleute vom eigenen Rettungsboot aufgenommen werden. Der Kapitän starb mit seinem Schiff.

Eine halbe Stunde später wurde die Besatzung, die fortgesetzt Leuchtmunition abschloß, von dem schwedischen Dampfer „Sverre Nerregaard“ gerettet und an Bord genommen.

Ueber die Ursache der Explosion lagen die vernommenen Besatzungsmitglieder, insbesondere diejenigen, die zur Zeit der Explosion Wache hatten, übereinstimmend aus, daß die Explosionen von Höllenmaschinen herrühren müssen, denn diese seien nicht außenbords, sondern im Schiffsinnern erfolgt, und zwar die erste Explosion in der Luke I, die zweite Explosion in der Luke II. Eine kurze Besichtigung der Stelle der zweiten Explosion durch einen der Schiffingenieure ergab, daß die Schiffswand zerrissen und nach außen gedrückt war.

Spätere, umfassende Feststellungen auch in den Ausgangshäfen ergaben die Richtigkeit der Aussagen der Besatzungsmitglieder. Wiederum war das Exzerzieren der „Propagandaabteilung“ von dem in London geforderten Erfolg gekrönt worden.

Für heute wollen wir dieses Kapitel schließen, es waren nur drei Fälle von fünfzehn Anschlägen des englischen Geheimdienstes, die uns im Laufe eines Jahres bekannt geworden sind. Ueber sechzig Millionen Reichsmark Schaden hat nicht nur Deutschland, sondern haben auch Japan und Italien diesem „Probearbeit“ des englischen Service mitten im sogenannten Frieden zu danken! Ganz zu schweigen von den Opfern an Leben und Gesundheit braver Schiffbesatzungen.

Die Bombe in München aber, das war keine Probe mehr, das war ein Unternehmen, wie wir wissen, mehrfach von gleicher Stelle aus vorher eingüßt und geprobt, das war der Schlag, der Stoß, der Deutschland mitten ins Herz treffen sollte.

Und das alles zusammen ist die Methode, die jene höhere Gerechtigkeit herausgefordert hat. Wir vertrauen fest, daß diese Gerechtigkeit mit härterer Hand jenes raffinierte System ganz zerschlägt!

Goldatig tadellofes Verhalten

Neuter muß das Verhalten einer deutschen Flugzeugbesatzung anerkennen

Berlin, 27. November.

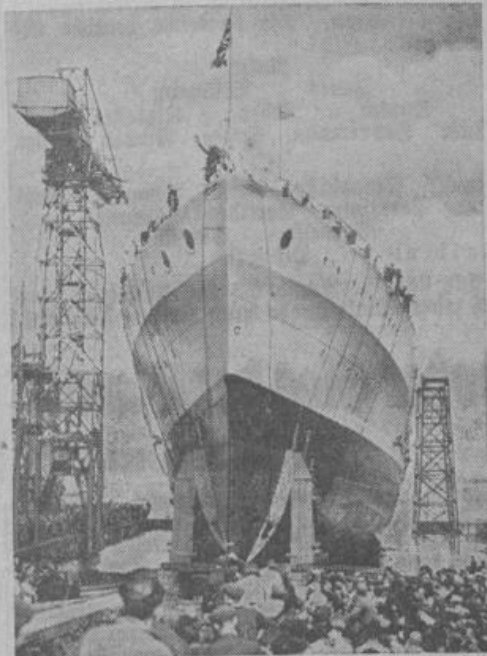
Bei der lebhaften Aufklärungsstätigkeit, die die deutsche Luftwaffe am 23. November wieder um den französischen Gesamtraum durchführte, mußte ein Dornier-Flugzeug nach einem Luftkampf bei Bouziers notlanden. Ueber die Notlandung liegt jetzt ein Bericht des Neuterbüros aus London vor.

Selbst der Korrespondent dieses Büros, dem es auf eine tüchtige Portion Geschäftigkeit noch nie angekommen ist, muß das tapere und soldatisch tadellofes Verhalten dieser Flugzeugbesatzung anerkennen. Demnach hat der Flugzeugführer sein Flugzeug nach einer glatten Notlandung in einem Hohlweg niedergelegt. Er

selbst und der Beobachter sind herausgesprungen und haben zunächst den Heckschützen, der am Kopf verwundet war, geborgen. Obwohl Bauern, die sich mit Knüppeln bewaffnet hatten, die Deutschen dingfest machen und von der Maschine fernhalten wollten, gelang es dem Beobachter, mit der Pistole in der Hand die Franzosen in Schach zu halten, so daß der Flugzeugführer die Do. 17 durch Feuer zerstören konnte. Als dann ein Trupp Soldaten erschien, mußten sich die deutschen Flieger ergeben. Der britische Berichterstatter kann nicht anders, als durch seine Meldung unfreiwillig feststellen, daß die Deutschen sich erst zur Notlandung entschlossen, als ihnen die Waffen aus der Hand

geschlagen waren: Der Heckschütze verwundet, ein Maschinengewehr im Kampf ausgefallen und das Flugzeug nach der englischen Meldung wie ein Schachbrett zerhoben.

So gern die feindliche Truppe mit großen Worten darüber berichtet, wenn bei den Großeinlagen der deutschen Luftwaffe vom Feind gelegentlich eine Notlandung oder auch ein Abschuh erzwungen wird, um so leiser ist sie in ihrer Berichterstattung über die eigentlichen fliegerischen Leistungen der deutschen Luftwaffe, die trotz schwierigster Wetterlage die Bevölkerung fast jeder größeren französischen Stadt bereits in die Luftschuttel der deutschen Luftwaffe, die „Associated Press“ brachte erst Freitag wieder die Meldung, daß deutsche Flugzeuge in der Nacht zum 24. 11. Paris überflogen haben.



Der britische Kreuzer „Belfast“ vom deutschen U-Boot torpediert

Der Stapellauf des britischen Kreuzers „Belfast“, der im Firth of Forth von einem deutschen U-Boot torpediert wurde. Der Kreuzer ist eins der neuesten Fahrzeuge der englischen Kriegsmarine und wurde erst kurz vor dem Kriege in Dienst gestellt. (Sammlung Seiler, Zander-Multiplex-R.)

Churchill zur „Belfast“-Torpedierung

Amsterdam, 27. November.

Der Vizekönig Churchill hat sich endlich doch dazu bequemt, die von der „New York Times“ schon vor Tagen in aller Welt verbreitete und inzwischen auch von der deutschen Seekriegsleitung bestätigte Torpedierung des modernsten Schiffes der britischen Kriegsmarine, des Kreuzers „Belfast“, zuzugeben. Die entsprechende Verlautbarung der britischen Admiralität lautet:

„S.M.S. „Belfast“ wurde am 21. November im Firth of Forth in der Nähe der Insel Man von einem Torpedo oder einer Mine beschädigt. Die Anzahl der Verwundeten beträgt 20, deren Verwundete benachrichtigt wurden.“

Vollständig verloren

Rom, 27. November.

Zur Torpedierung des Kreuzers „Belfast“ betont „Tribuna“, daß diese hochmoderne Einheit der englischen Kriegsmarine in Wirklichkeit nicht wieder gut zu machenden Schaden erlitten habe, und daß der Kreuzer als endgültig verloren zu betrachten sei. Wenn er nicht ganz gesunken sei, so nur wegen der geringen Tiefe bei der Unterstellung. Dieser Ausfall sei für die englische Kriegsmarine deshalb empfindlich, weil bereits Einheiten der gleichen Klasse von der deutschen Luftwaffe schwer getroffen worden und längere Zeit geschäftsunfähig seien.

Die Luftkämpfe in Frankreich

Berlin, 27. November.

Nachdem die Feststellungen über die Kampfhandlungen am 23. November ein genaues Bild ergeben haben, kann mitgeteilt werden, daß bei Luftkämpfen in der Gegend Zweibrücken zwischen deutschen Messerschmitt-Flugzeugen und französischen Jagdflugzeugen (Morane) zwei weitere französische Flugzeuge abgeschossen wurden, so daß die Gesamtzahl der am 23. November abgeschossenen feindlichen Flugzeuge sich auf fünf erhöht.

Von den deutschen Aufklärern, die Freitag bis nach Westfrankreich vorrückten, sind vier Flugzeuge vermutlich über französischem Gebiet abgeschossen worden, zwei sind in Frankreich notgelandet, eines davon bei Bouziers, ein weiteres Flugzeug wird vermißt.

Selbentod deutscher Flieger

Brüssel, 27. November.

Am vergangenen Mittwoch starben drei deutsche Fliegeroffiziere östlich von Calais unweit der belgischen Grenze den Selbentod. Sie wurden im Luftkampf mit einem zahlenmäßig überlegenen Geener tödlich getroffen und kürzten mit ihrer Maschine auf belgisches Gebiet ab. Der vierte Insasse, der im Gefecht völlig unverletzt geblieben war, konnte sich im Fallschirm retten.

Die Gefallenen wurden unter militärischen Ehrenweihen durch die belgische Wehrmacht aufgebahrt. Der deutsche Botenbote in Brüssel war anwesend und dankte zum Schluß den belgischen Behörden und Offizieren.



Die ausgedehnten Erkundungsflüge deutscher Aufklärer lenken die Aufmerksamkeit wieder auf die Nordsee und die englische Küste. Die Torpedierung des britischen Kreuzers „Belfast“ und auch der Minentrieg, dem der modernste britische Zerstörer „Gipsy“ zum Opfer fiel, deuten darauf hin, das die Nordsee wieder zum Schauplatz erhöhten Einsatzes geworden ist. Der neueste Erfolg der deutschen Flugwaffe, die zum dritten Male bei den Shetland-Inseln mit Erfolg angegriffen hat und ein britisches Flugboot zur Strecke bringen konnte, führt mit aller Deutlichkeit vor Augen, wer von den Kriegsführenden Herr über die Nordsee ist. In der kurzen Spanne, die zwischen der Verlegung des britischen Flugzeugträgers „Courageous“ (23 000 To.) durch ein U-Boot am 18. September; Zerstörung des Flugzeugträgers „Ark Royal“ (22 000 To.) und Bombardierung des größten Schlachtschiffes „Hood“ (42 000 To.) durch deutsche Flugzeuge; Beschädigung eines britischen Kreuzers bei der „Ronal Dal“ (29 000 To.) mitten in der Scapa-Flow-Bucht durch den schneidigen U-Boot-Angriff des Kapitänleutnants Prien verliert, und der Schlachtschiffkreuzer „Repulse“ (32 000 To.) torpediert. Am 16. Oktober folgte ein Angriff deutscher Bomber auf den Kreuzer „Southampton“ (9000 To.), „Edinburgh“ (10 000 To.) und der Zerstörer „Mowat“ wurden getroffen. Am 17. Oktober wurde wieder vor Scapa und der „Iron Duke“ durch Bombentreffer beschädigt. Am 13. November gelang es deutschen Bombern, bei den Shetland-Inseln zwei Flugboote zu zerstören. Am 22. November wurde im Tiefflug ein britisches Flugboot im gleichen Gewässer in Brand geschossen. Einen lückenlosen Beweis dafür, daß das Geheiß des Handels bei den deutschen Streitkräften liegt, dürfte es kaum geben. (Interpress, Zander-M.)

Druck und Verlag: R.G. Gausdruck West-Emis GmbH, Zweigverteilung Emden: Verlagsleiter: Hans Fack, Schriftsetzer: Hauptgeschäftsführer: zugleich verantwortlich für Kultur und Heimat: Dr. Emil Krichler; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik: Friedrich Gahn; für Stadt Emden und Sport: Hellmuth Kinsto; sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Graf Kelsch, Angelegenheiten: Paul Schönb, Emden. Für alle Ausgaben gilt Anzeigen-Preisliste Nr. 19.

Seitern und heute

Die deutsche Hausfrau wird wieder einmal aufgerufen, ihren Gemeinschaftsgeist und ihre praktische Hilfe unter Beweis zu stellen. Es hat sich herausgestellt, daß in vielen Kreisen der Bevölkerung die zur Verfügung gestellten Brot- und Mehlmengen keineswegs voll ausgenutzt werden. Insbesondere bei Familien ohne Kinder und bei Familien mit überwiegend älteren Mitgliedern verfällt oft ein erheblicher Teil der Einzelabchnitte der Brotkarten. Auf der anderen Seite haben viele Familien einen sehr großen Brotbedarf. Darunter rechnen vor allem Lang- und Nachtarbeiter. Dieser zusätzliche Brotbedarf bestimmter Personen- und Personengruppen kann ohne Beanspruchung der großen nationalen Brotgetreidereserve aufgebracht werden.

Zu diesem Zweck hat sich das Reichsernährungsministerium gemeinsam mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt, dem die Ausgabe der Lebensmittelkarten für das gesamte Reichsgebiet übertragen ist, entschlossen, durch die Blockwälder bei den Versorgungsberechtigten die nicht ausgenutzten Brotabschnitte wieder einzusammeln zu lassen, damit der oben gekennzeichnete zusätzliche Bedarf auf diesem Wege im Rahmen der für die Gesamtbevölkerung angelegten Brotmenge gedeckt werden kann. Dabei ist es gleichgültig, ob die Einzelabchnitte noch gelten oder bereits verfallen sind. Sie müssen jedoch aus der Zuteilungsperiode stammen, für die die Sammlung jeweils durchgeführt wird.

Die eingesammelten Brotkartenabschnitte werden von den Ernährungsämtern gegen Reisebrotkarten umgetauscht, die von der NS-Volkswohlfahrt an diejenigen Versorgungsberechtigten verteilt werden, die einen zusätzlichen Brotbedarf haben. Dabei werden zum Beispiel Ortsgruppen mit einem ihren Bedarf übersteigenden Anfall von nicht ausgenutzten Brotkarten diese Reise- und Gaststättenkarten an solche Ortsgruppen abgeben, die ihren Bedarf nicht decken können.

Mit anderen Worten: die deutsche Hausfrau, die übriggebliebene Brotabschnitte abgibt, hilft damit durch die Vermittlung der NS-Volkswohlfahrt einer anderen deutschen Hausfrau, die ihrem schwerarbeitenden Mann oder ihren heranwachsenden Kindern gern noch eine Scheibe Brot mehr mitgeben möchte. Ein System des Ausgleichs, das nur in einem Volk möglich ist, das den Begriff „Volksgemeinschaft“ nicht nur theoretisch, sondern lange schon praktisch erprobt hat. Wer also nicht benötigte oder verfallene Brotkartenabschnitte dem Blockwälder der NSV übergibt, hilft damit nicht nur seinem Nächsten, er hilft auch dem Führer die große Brotgetreidereserve unangestastet zu lassen.

Sendet Bücher an die Front!

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet in den kommenden Wochen und Monaten eine großzügige Werbung für den Gedanken der Buchpostsendung. Jeder Volksgenosse ist aufgefordert, seinen Angehörigen und Freunden an der Front Bücher als Feldpostsendung zu schicken.

Der deutsche Buchhandel verteilt kostenlos ein Buchverzeichnis, das eine reichhaltige Auswahl der für Feldpostsendungen besonders geeigneten Bücher enthält. Nach den postlichen Bestimmungen werden Bücher bis 250 Gramm portofrei als Feldpostsendungen befördert. Darüber hinaus sind Buch-Feldpostsendungen bis zur Gewichtsgrenze von 1000 Gramm mit 0,20 RM freizumachen. In dem Buch-Auswahlverzeichnis sind alle Bücher, die portofrei versandt werden können, besonders gekennzeichnet.

Urlaubssperre für Schaffende aufgehoben

Nachbewilligung bis zum 30. Januar

Die Kriegswirtschaftsverordnung hatte bekanntlich zunächst eine Urlaubssperre ausgesprochen. Dem Reichsarbeitsminister war aber gleichzeitig eine Ermächtigung erteilt worden, diese Sperre wieder aufzuheben, sobald es die allgemeinen Verhältnisse wieder erlaubten. Der Reichsarbeitsminister hat vorerst für dringende Fälle gewisse Ausnahmen zugelassen. Die wichtigste dieser Lockerungen ist die Gestattung von kurzfristigen Familienheimfahrten für Arbeiter und Angestellte, die von ihrer Familie getrennt leben müssen. Solche Fahrten können im Rahmen der vorhergehenden Transportmöglichkeiten in gleichem Umfang gewährt werden, wie sie die Tarifordnung für Regelung von Familienheimfahrten bei Bauvorhaben der öffentlichen Hand für die Kriegszeit (Reichsarbeitsblatt Nr. 30 Seite VI 1582) vorseht.

Darüber hinaus hat nunmehr der Reichsarbeitsminister durch eine im Reichsarbeitsblatt Nr. 33 vom 25. 11. 1939 veröffentlichte Anordnung allgemein wieder die Gewährung von Urlaub zu erlauben, und zwar vom 15. Januar 1940 ab.

Der Urlaub für die vergangene Zeit ist, soweit er nicht verbraucht ist, bis zum 30. Juni 1940 nachzugewähren. Inzwischen ausgeschiedenen Gefolgschaftsmitgliedern ist das fällige Urlaubsentgelt nach dem 15. Januar 1940 auszuführen. Ist ausnahmsweise infolge der Kriegsverhältnisse eine Gewährung von Freizeit bis zum 30. Juni 1940 nicht möglich, so kann der Reichstreuhänder der Arbeit in Ausnahmefällen eine Abfindung des alten Urlaubs in Geld ganz oder teilweise zulassen.

Hinsichtlich der Urlaubsmarken im Bauergewerbe erfolgt noch eine besondere Regelung.

Schlacht- und Mahlkarte für Selbstversorger

Einzelvorschriften für die bewirtschafteten Erzeugnisse

Die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln bei den landwirtschaftlichen Erzeugern ist schon bald nach Einführung der öffentlichen Bewirtschaftung durch eine Reihe von Erlassen und Anordnungen geregelt worden. Diese trugen aber mehr oder weniger vorläufigen Charakter, denn sie behandelten meist nur die eine oder andere Einzelfrage. Es entsprach daher einem Bedürfnis der Praxis, das gesamte Selbstversorgerrecht zusammenzufassen und bei dieser Gelegenheit bestehende Lücken und Unklarheiten zu beseitigen.

Diesem Zweck dient ein neuer Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und die diesem Erlass beigefügte Anweisung, Beibe, Erlass und Anweisung, werden im Deutschen Reichsanzeiger und im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlicht. Bei der Festsetzung der Selbstversorgererationen ist den unterschiedlichen Landschaften Rechnung getragen worden.

Mäßgebend für die eingeführte Regelung war ferner das Bestreben, die für die Selbstversorger eingeführten Vorschriften so einfach zu gestalten, wie es die der deutschen Kriegsernährungswirtschaft gestellte Aufgabe nur irgend zuließ.

In der Anweisung über die Regelung der Selbstversorgung mit bewirtschafteten Nahrungsmitteln wird zunächst klargestellt, wer als Selbstversorger gilt. Den wesentlichen Inhalt der Anweisung bilden jedoch die Einzelvorschriften für die verschiedenen bewirtschafteten Erzeugnisse. Für die Regelung der Selbstversorgung mit Brot aus eigenem Getreide wird eine Reichsmahlkarte, für die Regelung der Selbstversorgung mit Fleisch und Fett aus Hauschlachtungen u. a. eine Schlachtkarte eingeführt. Die Einzelvorschriften für die Selbstversorgung mit den verbleibenden bewirtschafteten Nahrungsmitteln werden im übrigen durch eine große Zahl von praktischen Beispielen erläutert.

Dr. Ley besuchte die Nordseewerke

Kräftiger Wiederaufstieg der Werft nach der Nachtübernahme

Am Sonnabend stattete, wie wir bereits kurz melden, Reichsleiter Dr. Ley in Begleitung des Gauleiters Carl Röber den Nordseewerken einen eingehenden Besuch ab. Vor dem Gefolgschaftshaus hatten die Werkscharen mit der Kapelle und Abordnungen aus dem Betriebe Aufstellung genommen. Nachdem die Tochter von Direktor Möller dem hohen Gast einen Blumenstrauß überreicht und Dr. Ley die Meldung des Werkschärführers entgegengenommen hatte, schritt er die Front ab. Er begab sich dann ins Gefolgschaftshaus, das würdig ausgeschmückt war, und folgte interessiert dem Vortrag von Direktor Möller über den Werdegang des Werkes. Er konnte mit Stolz und Dankbarkeit melden, daß der allgemeine Aufstieg seit der Nachtübergang Adolf Hitlers ein kräftiges Aufblühen der Werft mit sich brachte.

Dann besichtigte der Reichsleiter die einzelnen Anlagen, unterhielt sich mit den Gefolgsmitgliedern und ließ sich ihre Arbeit erklären. Für jeden fand er ein freundliches Wort, denn Dr. Ley ist stets frohgelaunt, wenn er mitten unter den deutschen Arbeitern weilt und ihnen die Hand drücken kann. Beglückt gaben ihm die Männer Auskunft.

Inzwischen waren die Werkscharen und Abordnungen sowie die abkömmlichen Gefolgschaftsmitglieder im Gefolgschaftsraum zusammengekommen, vor denen der Reichsleiter eine etwa halbstündige Ansprache hielt. Er erklärte seinen Zuhörern, die den Gast mit lauten Heilrufen begrüßt hatten, daß es Aufgabe der Führung sei, stets unmittelbare Fühlung zum Volk zu halten. Der Nationalsozialismus wende

diesen Grundsatz aus der Erkenntnis an, daß ein Volk betreut sein will in allen Dingen. Der Führer habe deshalb die Partei geschaffen, die durch ihr System der Ortsgruppen, Zellen und Blocks bis zu jedem deutschen Menschen hinabdringt. Dies System setze den Willen der Führung wirklich durch und gebe andererseits alle Regungen des Volkes nach oben weiter. Dadurch haben die Führer ein Mittel in der Hand, den natürlichen Abstand zu überbrücken, immer wieder an die Aufgaben heranzukommen und zu wissen, welche Probleme vorliegen sind. So habe das Volk das Gefühl, geborgen zu sein. Daraus sei die Liebe des deutschen Volkes zum Führer zu erklären, weil es weiß, daß sein ganzes Leben dem Volk geweiht ist und es ihm blindlings vertrauen kann.

Es sei, so sagte Dr. Ley, ein Naturgesetz, daß das Leben täglich Zweifel mit sich bringe, und auf der anderen Seite, einer Waagschale vergleichbar, ein Gegengewicht schaffe durch Glaube, Erfolg und Hoffnung. Jeder Werkschmann, jeder Gefolgsmann und jeder Betriebsführer habe die Aufgabe, den Betrieb von Zweifeln und Zweifelern sauber zu halten, damit am Ende des Krieges dem Führer gemeldet werden könne, daß die Betriebe in Ordnung seien wie am Anfang.

Oberbürgermeister Kenten überreichte dem Reichsleiter, nach seiner Eintragung ins Gästebuch, ein Bild der Emdener Altstadt, die Dr. Ley bei einem kurzen abendlichen Spaziergang stark beeindruckt hatte. Dann verabschiedete er sich herzlich, wieder von Heil-Rufen begleitet, und setzte seine Reise über Leer ins Emsland fort. H. K.

Sender Bremen in Betrieb genommen

Wie der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichspostminister mitteilen, wurde am 24. November ein neuer Sender „Bremen“ in Betrieb genommen. Der neue Sender erhält die Welle 395,8 m (758 Khz) und ist auf den Stalen der Rundfunkapparate unter Kattowitz zu finden. Der Sender Kattowitz hat bekanntlich schon vor einiger Zeit die Welle 249,2 m (1204 Khz) erhalten.

Der bisherige Ortssender Bremen erhält ab sofort die Bezeichnung „Unterweiser“ und bleibt bis auf weiteres in Betrieb (225,6 m, 1330 Khz).

Der auf der schlesischen Gleichwelle betriebene Sender Gleiwitz (243,7 m 1231 Khz) ist stillgelegt worden. Seine Aufgaben hat der Sender Kattowitz übernommen. Auf der schlesischen Gleichwelle werden jetzt noch die Sender Görlitz und Troppau betrieben.

Wieviel Stärkerzeugnisse?

Nach Mitteilung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft an die Landes- bzw. Provinzial-Ernährungsämter werden in der Zeit vom 20. November 1939 bis 17. Dezember 1939 und vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 folgende Stärkerzeugnisse auf die folgendemittelarte abgegeben:

Je 25 Gramm Sago, Kartoffelgarnen, Kartoffelstärkemehl oder Puddingpulver auf die Abchnitte N 11, N 12, N 27 und N 28. Das Puddingpulver kann lose oder gepackt abgegeben werden, wofür für ein Päckchen mit einem Gewicht von 46 bis 60 Gramm 2 Abchnitte, für ein Päckchen mit einem Gewicht von etwa 75 Gramm 3 Abchnitte der Nährmittellarte von der Verteilungsstelle einzubehalten sind.

Auf die mit einem Kreuz bezeichneten Abchnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu sechs Jahren können je 125 Gramm BM (Deutsches Puddingmehl), Gußtin, Maizena, Mandarin, Ricena oder Weizenin bezogen werden. Für die handelsüblichen 250-Gramm-Packungen werden also je zwei mit einem Kreuz bezeichnete Abchnitte einbezahlt.

Wer möchte Lehrerin werden?

Viele unserer Nordseemädel sind begeistert Führerinnen ihrer Jungmädel oder BDM-Mädel. Ob sie wohl einmal daran gedacht haben, Lehrerin zu werden? Sie hätten sicher Freude daran, junge Menschen lebensfähig zu machen, sie zu frohen und geraden Menschen zu erziehen. Der Eintritt in die Hochschule für Lehrerbildung ist nach einer entsprechenden Vorbereitung jetzt auch Volksschülerinnen möglich. Wir wollen unseren Mädeln im Gau Weser-Ems heute einen kurzen Überblick über die Ausbildung der Lehrerin geben.

Der übliche Ausbildungsweg einer Lehrerin beginnt mit der Reifeprüfung einer Oberschule für Mädchen (Abitur). Ihr folgt die zwei-

Die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont wirkt abends am besten

jährige Ausbildung auf einer Hochschule für Lehrerbildung. Unterrichtsgeld wird dort nicht erhoben. Aber die Kosten für den Lebensunterhalt müssen von den Eltern getragen werden. Der Besuch der Hochschule für Lehrerbildung schließt mit einer Staatsprüfung ab, und dann beginnt der Unterricht und mit ihm die Selbstständigkeit. Aber auch begabte Schülerinnen der Volks- und Mittelschule haben die Möglichkeit, in Aufbaulehrgängen in vier bzw. zwei Jahren bis zum Eintritt in eine Hochschule für Lehrerbildung gefördert zu werden. Während die Volksschullehrerin mehr den theoretischen Unterricht erteilt, gibt die Gewerbelehrerin für Hauswirtschaft an den Berufsschulen den praktischen Unterricht im Kochen, Backen, Filzen, Stopfen, Nähen, in der Gesundheitsführung und in der Säuglings- und Krankenpflege.



Dr. Ley dankt für den Blumenstrauß. — Beim Abschieden der Front. — Dr. Ley, Gauleiter Röber, Kreisleiter Everwien und Oberbürgermeister Kenten beim Rundgang durch den Betrieb. (3) Aufnahmen: Willmann.

Notwendige Vorratswirtschaft

Was ist der Unterschied zwischen einer sinnvollen und notwendigen Vorratswirtschaft und verwerflicher Hamsterei? Es gehört eigentlich nur ein klein bißchen vernünftiges Ueberlegen dazu, um beides voneinander zu unterscheiden. Hier soll es aber noch einmal gesagt werden. Wer irgendwie den Versuch macht, sich Waren, die knapp sind, deren Bezug genau geregelt ist, höher als zulässige Maß hinaus zu besorgen, treibt Hamsterei. Denn mit jedem Gramm, das er sich über die ihm zustehende Menge hinaus verschafft, schmälert er den Anteil seiner Volksgenossen. Er trägt damit in gleicher Weise dazu bei, die allgemeine Versorgungsgrundlage zu zerstören, wie er sich gegen das oberste Gebot der Volksgemeinschaft vergeht.

Aber auch, wenn man sich frei läufige Dinge daheim auf Stapel legt, dann ist das noch lange keine Vorratswirtschaft, sondern ebenfalls nichts anderes als Hamsterei. Es gibt jedoch noch Dinge, die nur während einer kurzen Zeit des Jahres im Ueberfluß vorhanden sind, die verarbeitet oder gelagert werden müssen, zum Beispiel Obst und Gemüse. Wir haben genug davon, soweit, daß sich niemand in ihrem Verbrauch Einschränkungen auferlegen braucht. Und die Menge reicht auch aus für das ganze Jahr bis zur neuen Ernte — wenn — ja wenn sie durch eine vernünftige Vorratswirtschaft so aufbewahrt oder verarbeitet wird, daß sie lange genug haltbar sind.

Es ist einleuchtend, daß unsere Marmeladen- und Konservefabriken die ganze reiche Obst- und Gemüseernte nicht verarbeiten und in Dosen füllen können. Das haben sie nie getan, und ihre Einrichtungen würden trotz aller Vermehrungen auch garnicht dazu ausreichen. Hier haben zu allen Zeiten die Hausfrauen selbst eine Vorratswirtschaft betrieben, die heute mehr denn je berechtigt und notwendig ist. Nicht nur notwendig für die gesamte Versorgung des deutschen Volkes, sondern in gleichem Maße nützlich und einträglich für die Hausfrau selbst, die es merkbar an ihrem Haushaltsgeld spüren wird, ob sie sich im Sommer und Herbst die Mühe des Einkaufens gemacht hat oder diese sonst verfliehet, Obst und Gemüse in ihrem Keller zweckmäßig einzulagern.

Wann ist Schulgeld weiterzuzahlen?

Es handelt sich bei Beantwortung dieser Frage naturgemäß nur um die höheren Schulen. Bei ihnen ist das Schulgeld in zwölf gleichen monatlichen Raten zahlbar. Sie müssen für alle Schüler und Schülerinnen entrichtet werden, die nicht spätestens am letzten Schultag des vorhergehenden Monats bei dem Leiter der Schule abgemeldet worden sind. Für Schüler, die zum Dienst in der Wehrmacht eingezogen werden, ist das Schulgeld bis zum Ende desjenigen Monats zu erheben, in dem letztmalig ein Schulbesuch möglich war. In diesem Falle ist eine Abmeldung nicht erforderlich. Nur für den Fall ist eine besondere Regelung getroffen worden, wo Schüler und Schülerinnen die 8. Klasse vorzeitig verlassen, um Kriegshilfsdienst zu leisten, oder wenn Schülerinnen einer 8. Klasse von Oberschulen für Mädchen vorzeitig die Reifeprüfung ablegen, um sich im Kriegshilfsdienst irgendwelcher Art zu betätigen. Darüber steht eine endgültige Regelung noch aus.

otz. Viehzählung. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß am 4. Dezember d. J. eine allgemeine Viehzählung stattfindet. Sie erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Feder- und Bienenstöcke. Gleichfalls sind die Kälbergeburten in den Monaten September, Oktober und November d. J. zu ermitteln. Unrichtige Angaben ziehen schärfste Bestrafungen nach sich.

Verkauf der Kraftfahrzeuge neu geregelt

Allgemeiner Schätzungszwang — verkürzte Handelspanne

Durch eine im Reichsanzeiger Nr. 272 vom 20. November 1939 erschienene Anordnung hat der Reichskommissar für die Preisbildung die bisherigen Bestimmungen über die Preise für Kraftfahrzeuge neu geregelt. Die wichtigste Neuerung ist, daß in Zukunft nicht nur der Verkauf eines gebrauchten Kraftfahrzeuges vom Verbraucher an den Händler, sondern auch der Verkauf vom Verbraucher an einen anderen Verbraucher dem Schätzungszwang durch eine Schätzungsstelle der deutschen Automobil-Treuhand-GmbH. unterliegt. Damit sind Mischkäufe, die bisher bei Verkäufen auf dem Privatmarkt unter Umgehung des Schätzungszwanges bei Händlerverkäufen beobachtet werden konnten, ausgeschlossen.

Der Vorverkauf hat bereits eingelebt

Unter Abend der Wehrmacht für das Kriegs-Winterhilfswerk

otz. Seit Sonnabend ist der Vorverkauf für den bunten Abend unserer Kriegsmarine im Gange. Fraglos wird der Saal bis auf den letzten Platz besetzt werden, vor allem, da eine Folge geboten wird, die jedem etwas und allen viel bietet. Neben der Kapelle, die uns Leerer immer wieder durch ihre Leistungen erfreut, werden wir den großen Solistenchor unserer 8. Schiffstammabteilung und auch eine Mundharmonikagruppe hören. Meister des Akkordeons sind unter unsern Marineern mehrfach vertreten. Die Turner und Akrobaten fehlen natürlich auch nicht. Dieses Mal ist sogar ein Schnellmaler, genannt Professor K., vertreten. Die lustigen Schuhplattler sind auch da und die drei Steponis mit ihren Steppflanzen neuester Art haben ihre Zusage beim bunten Abend der 8. Schiffstammabteilung zum Besten des Kriegswinterhilfswerk auszusprechen, auch zugesagt. Damit ist aber das Programm noch nicht erschöpft. Es wird ein Lustspiel gegeben. Sogar eine „Besichtigung durch den Admiral“ ist vorgesehen. Was

diese Programmnummer bringen wird ist uns ebenso unbekannt wie die Nummer vorher, die sich „Am Reiche der Rätze“ betitelt. Jedenfalls steht uns ein genussreicher Abend bevor.

Um möglichst vielen Volksgenossen den Besuch des Abends zu ermöglichen und für alle Platz zu schaffen, werden für die Soldaten Sondervorstellungen veranstaltet, die als Proben gedacht sind.

Der bunte Abend soll uns das Herz frisch und fröhlich zum weiteren Kampfe machen, darüber hinaus soll er aber dem Kriegswinterhilfswerk zusätzliche Mittel verschaffen. Der gesamte Reinertrag wird an das RWHW. abgeführt. Die Einwohnerlichkeit unserer Stadt und auch des Kreises haben immer bewiesen, daß sie zur Stelle war, wenn das Winterhilfswerk ihren Einsatz forderte und an den Opferjimm appellierte. So wird auch dieser Appell seinen starken Widerhall finden. Der bunte Abend der Marine muß einen solchen Anklang finden, daß sich die Marine gezwungen sieht, den Abend zu wiederholen.

Befreiung von der Rundfunkgebühr

In letzter Zeit sind die Bestimmungen über die Befreiung von der Rundfunkgebühr zugunsten der ländereichen Familien, der minderbemittelten Bevölkerung ländlicher Bezirke sowie zugunsten der Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen geändert worden. Während bisher beispielsweise für die Familien mit wenigstens 4 und für Witwen mit wenigstens 3 unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder die Einkommensgrenze auf den dreifachen Nettlohn der allgemeinen Fürsorge festgesetzt war, ist die Einkommensgrenze jetzt auf den vierfachen Nettlohn der allgemeinen Fürsorge erhöht worden. Auch

die Zahl der Kreistellen für die Befreiung von der Rundfunkgebühr konnte wieder erhöht werden. Allerdings bleibt die Zahl dieser Kreistellen auch künftig noch begrenzt. Auf Grund der neuen Bestimmungen können daher Befreiungen nur dann bewilligt werden, wenn der Bezirksfürsorge die notwendigen Kreistellen zur Verfügung stehen. Ueber die Einzelheiten der neuen Bestimmungen geben die örtlichen Fürsorgestellen nähere Auskunft.

otz. Gesellenprüfung Bestanden. Fräulein Johanne Brauer aus Heisfelde bestand kürzlich die Gesellenprüfung im Damenschneidhandwerk mit gutem Erfolg. Lehrmeisterin war Frau Erna Koo, Jhren.

Kriegsaufgaben der gewerblichen Wirtschaft

Eine große Zahl von Betrieben soll erhalten bleiben

Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Landfried, hielt vor der Reichswirtschaftskammer in Berlin einen Vortrag über die Zusammenarbeit von Staat und Organisation der gewerblichen Wirtschaft in der Kriegswirtschaft. Er wies zunächst auf die Mahnung Bismarcks, wirtschaftlich gerüstet zu sein, hin und zitierte das Wort Mussolinis, daß im heutigen Europa ein Unterschied zwischen Friedens- und Kriegswirtschaft nicht zu machen sei. Der Führer habe nach den gleichen Grundgedanken schon seit 1933 die deutsche Staats- und Wirtschaftsführung ausgerichtet. Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft habe in den vergangenen Jahren eine Fülle von Aufgaben so erfolgreich wahr genommen, daß es möglich war, ihr gerade in den letzten Wochen und Monaten Kriegswirtschaftliche Aufgaben im egeren Sinne in weitem Maße zu übertragen.

Der Staatssekretär sagte weiter: „In der nächsten Zeit wird der sachlichen Organisation der gewerblichen Wirtschaft wieder eine Aufgabe zufallen, für deren richtige Lösung bei ihr alle Voraussetzungen am günstigsten vorliegen sind! Die Werterhaltungshilfe für durch die Kriegsnotwendigkeiten stillgelegte Unternehmen! Sie wissen, daß hier aus verständlichen Gründen der Wunsch laut wurde, solche Maßnahmen mit Hilfe des Staatsapparates und aus staatlichen Mitteln durchzuführen. Ich habe aber keine Zweifel, daß gerade diese Aufgabe am ehesten und besten durch die Selbstverwaltungen-

einrichtung der Wirtschaft gemeinert werden kann. Zunächst einmal müssen meines Erachtens die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft in der Regel bei den Erzeugungs- und Umlegungsplänen eingeschaltet sein. Sie haben also vorher ihr Wort abzugeben, wenn ein Betrieb durch Hoheitsakt, zum Beispiel auch durch Rohstoffperre, stillgelegt werden soll. Ich sehe gerade in dieser Tatsache einen wirksamen Kiegel gegen vermeidbare Stilllegungen.“

Am dem Staat, erklärte Staatssekretär Landfried weiter, richtige Entscheidungen zu ermöglichen, müssen die fachlichen Gruppen über Kapazität und Finanzprognose sowie technische Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe unterrichtet sein. Die weitgehende Mitwirkung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung bei der Vergebung der Staatsaufträge erweise dadurch Gewährleistung, daß die Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge ihre Vorschläge auf Grund der Stellungnahme der bei den Wirtschaftskammern bestehenden Bezirksausgleichsstellen für öffentliche Aufträge abgibt.

Die in ihrer Produktionsfähigkeit gesicherten W-Betriebe haben uns ohne Zweifel den Uebergang der Friedenswirtschaft in die Kriegswirtschaft ganz erheblich erleichtert und vor vielen Schäden, Produktionsstörungen und dem Durcheinander bewahrt, das in anderen Ländern eintrat. Die Herausstellung einzelner Betriebe als W-Betriebe bedeutet aber keineswegs, daß die anderen Betriebe zum Stillliegen verurteilt werden sollen oder daß die W-Betriebe ihre Kapazität voll und überfüllt ausnützen, während den anderen Betrieben nur unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten verbleiben. Im Gegenteil, wir müssen aus mannigfaltigen volkswirtschaftlichen Gründen Wert darauf legen, daß eine möglichst große Zahl von Betrieben erhalten bleibt. Rohstoffe dürfen nicht etwa nur an W-Betriebe zugeteilt werden, sondern wie bisher an alle Betriebe, und zwar möglichst gleichmäßig, soweit ihre Erzeugung untereinander wirtschaftlich den gleichen Rang besitzt. Eine Einschränkung muß hier aber selbstverständlich gelten, wenn überraschende technische Gesichtspunkte es verlangen, oder wenn die Rohstoffdecke zu knapp ist, um alle Betriebe rentabel arbeiten zu lassen.“

Zum Schluß seiner Ausführungen behandelte der Staatssekretär die Aufgaben der Bezirkswirtschaftskammern und die Zusammenarbeit der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft mit den Wehrwirtschaftsinpektionen, die viel enger geknüpft werden müssen.

Umstau in Apleygen

otz. Die kurze Frostperiode veranlaßt den Viehhalter, auch das letzte bißchen noch brauhende Jungvieh aufzustallen. Die Weidzeit für das Jungvieh hat somit ziemlich weit ausgedehnt werden können, was immerhin für das Durchhalten der Viehbestände durch den Winter wertvoll ist, zumal Raufutter in manchen landwirtschaftlichen Betrieben infolge der Dürre im Vorwinter nicht gerade reichlich vorhanden ist. Für eine gute Verwertung der reichlich anfallenden Stoppeln ist das inzwischen wieder eingetretene Tauwetter nur zu begrüßen, da es hoffentlich noch längere Zeit eine günstige Fütterung der Kühe und auch anderem Grünfütter vom Acker als Beifütter im Stall ermöglicht. Eine zu reichliche und einseitige Fütterung der Stoppeln verursacht leicht das Blutharnen sowie auch Durchfall der Kühe, besonders wenn die Tiere auch noch reichlich Wasser zu sich nehmen und zu wenig Trockenfütter bekommen. Gemischte Fütterung ist dem Vieh am bestmöglichen, beeinflusst den Milchtrag der Milchkuhe am günstigsten, besonders, wenn etwas Eiweißfutter hinzugegeben werden kann.

Gut geraten sind auch in diesem Jahre die Wurzeln (Möhren). Die feldmäßig im Frühjahr im Roggen eingedrückten Pferdewurzeln, die sich nach Aberntung des Roggens noch prächtig entwickelt haben, bieten den Winter über für Pferde ein gern aufgenommenes gesundes Futter.

Auf niedrig gelegenen Ländereien müssen noch, wenn dies die Witterung weiterhin erlaubt, verschiedene Acker mit Roggen bestellt werden. Auch Pflugarbeiten werden noch, soweit es die Bodenverhältnisse und die Witterung zulassen, ausgeführt.

Im Garten ist man noch eifrig mit dem Umpflanzen des Gemüselandes und der Obstbäume beschäftigt, wobei vielfach als Herbstpflanzung gleich Goldbäume untergegraben wird; Kalk und Kompostdünger können dann auf die raue Scholle gestreut, und mit der Oberfläche des Acker vermengt werden. Auch für das Umpflanzen junger Obstbäume, wozu jetzt noch Beihilfen gewährt werden, ist auf den leichteren zur Ausrottung neigenden leichten Sandböden die Herbstpflanzung der Frühjahrspflanzung vorzuziehen.

otz. Höchstpreise für Wild und Geflügel. Im amtlichen Verordnungsblatt sind die neuen Höchstpreise für Wild und Geflügel veröffentlicht worden. Das Verordnungsblatt kam bei jedem Bürgermeister eingesehen werden.

otz. Die Arbeit der Lehrgemeinschaften in der DAF. wird in dieser Woche in großem Maßstabe aufgenommen. Der Kursus für Maschinenschreiben beginnt am Donnerstag. Anmeldungen werden noch entgegen genommen. Auch der Kursus zur Erlernung der russischen Sprache beginnt in dieser Woche.

otz. In die Kellerkufe gefallen. In der Dunkelheit stürzte eine Frau beim Betreten eines Kellerklosets vor dem Schloßfenster eines hiesigen Geschäftes in die Vertiefung. Einem Schaden zog sich die Frau nicht zu. Der Kaufmann ließ sofort die Stelle sperren, um weitere Unfälle zu verhüten.

otz. Fundstücken. Am 31. Oktober wurde in Bingen ein Herrenfahrrad und am 13. November auf der Landstraße in Bakenmoor eine Pferddecke gefunden. Eigentumsansprüche sind beim Landrat geltend zu machen.

otz. Selverde. Fuß gebrochen. Ein auswärtiger junger Milchfuhrmann brach sich einen Fuß. Er hatte hinter den Milchwagen einen Handwagen getoppelt. Beim Bestiegen des Handwagens glitt er aus, und das Unglück war geschehen.

otz. Klein-Sander. Neuer Bürgermeister. Zum Bürgermeister unserer Gemeinde ist der Bauer Wiard Tammen ernannt worden.

otz. Collinghorst. Vom Winterhilfswerk. Am Sonnabend wurden zum ersten Male an bedürftige Volksgenossen Wertgutscheine verteilt. Viele freudige Gesichter konnte man auf dem Heimweg beobachten. Die Zahl der Bedürftigen ist in diesem Jahre wesentlich kleiner als in den Vorjahren.

otz. Bällenerfeh. Ihren 83. Geburtstag feiert heute Oma Bauermann. Die Alte ist noch sehr rüstig und erfreut sich noch einer guten Gesundheit. Seit 25 Jahren ist sie schon Witwe. Ihre Ehe war mit sieben Kindern besetzt. Ihre Töchter fielen 1914-18 auf dem Felde der Ehre. Oma Bauermann berichtet noch alle im Haushalt vorkommende Arbeit und ihre Beschäftigung ist noch immer das Spinnen. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer jüngsten Tochter. Regen Anteil nimmt sie noch an den Besprechungen der heutigen Zeit und ohne Mühe liest sie noch täglich die DZ Wöge der Alten noch ein langer Lebensabend beschieden sein!

Erhaltung von Wintergemüse

Frostempfindliche Sorten nicht jetzt schon verbrauchen

Erfahrungsgemäß tritt im Frühjahr immer eine gewisse Verknappung an frischem Gemüse auf. Dieser gilt es mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Es geht vor allem nicht an, frostempfindliche Gemüsearten und solche, die sich bei frostfreier Lagerung bis in das Frühjahr hinein frischhalten lassen, schon jetzt in den Verkehr zu bringen. Solange

jahr wieder durch und bildet sehr wohlschmeckende Seitenprossen. Wenn diese sich auch wohl nicht für den Markt eignen, so bilden sie doch in der gemüsesärmeren Zeit einen willkommenen Beitrag zur Versorgung des eigenen Haushaltes. So Rosenkohl überwintert, lassen wir ihn ebenfalls draußen stehen. Die kleinen Kössen wachsen auch im Winter. Nur in sehr rauhen Lagen oder wenn sehr strenger Frost eintritt, müssen die Pflanzen mit Erdballen aufgehoben und an einer geschützten Stelle, Bede oder Wand, aufrecht eingeklagen werden. Schwarzwurzeln sind sogar am wohlgeschmecktesten, wenn sie an ihrem Standort stehen bleiben; sie verlieren außerhalb des Bodens schnell an Güte. Um auch bei Frost ernten zu können, wird im November eine Schicht Laub darübergebracht. Das Übernten der genannten Gemüsearten unterbleibt aber so lange, bis die Versorgungslage ihr Erscheinen auf dem Markt notwendig macht.

Knochen sind kein Brennmaterial, sondern wertvolle Rohstoffe.

noch nicht haltbares, schnell verderbliches Gemüse auf dem Markt ist, muß dieses unbedingt zuerst verzehrt werden. Frostempfindlich und deshalb zum Überwintern im Freien geeignet sind Grünkohl, Rosenkohl, Spinat, Feldsalat und einige Wurzelgewächse wie Poree und Schwarzwurzeln. Besonders Grünkohl hält fast immer über Winter im Freien aus, ohne Schaden zu nehmen. Den Grünkohl ernten wir, deshalb jetzt nicht, sondern heben ihn uns für die gemüsesärmeren Zeit auf. Bei der späteren Ernte empfiehlt es sich, den Grünkohl nur oben abzuschneiden. Er treibt dann im Früh-

jahr wieder durch und bildet sehr wohlschmeckende Seitenprossen. Wenn diese sich auch wohl nicht für den Markt eignen, so bilden sie doch in der gemüsesärmeren Zeit einen willkommenen Beitrag zur Versorgung des eigenen Haushaltes. So Rosenkohl überwintert, lassen wir ihn ebenfalls draußen stehen. Die kleinen Kössen wachsen auch im Winter. Nur in sehr rauhen Lagen oder wenn sehr strenger Frost eintritt, müssen die Pflanzen mit Erdballen aufgehoben und an einer geschützten Stelle, Bede oder Wand, aufrecht eingeklagen werden. Schwarzwurzeln sind sogar am wohlgeschmecktesten, wenn sie an ihrem Standort stehen bleiben; sie verlieren außerhalb des Bodens schnell an Güte. Um auch bei Frost ernten zu können, wird im November eine Schicht Laub darübergebracht. Das Übernten der genannten Gemüsearten unterbleibt aber so lange, bis die Versorgungslage ihr Erscheinen auf dem Markt notwendig macht.

daß an eine einwandfreie Durchführung der vorgesehenen Verbandsspiele nicht zu denken war. So wurde das Puntspiel Sportfreunde Rappenburg - Germania Leer abermals abgeblasen. Auch die Heißfelder Rasensportler traten aus demselben Grund die Reise nach Aurich nicht an. Abgesagt wurde ebenfalls der für Brinlum vorgesehene Punttkampf. So wurde also nur das für Collinghorst angelegte Puntspiel zwischen dem dortigen Turn- und Sportverein und der Jungmannschaft aus Leer ausgetragen, das von Collinghorst gewonnen wurde.

Unter dem Hohenadler

N.S. Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer „Gardewilhenburg“.
Dienstag, den 26. November, um 20,30 Uhr, findet ein Gemeinschaftsabend der N.S. Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks im Rathausaal statt. Kameradinnen der D.M. und andere Volksgenossinnen sind herzlich willkommen. Handarbeiten können mitgebracht werden.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland Erik Brochhoff, verantwortlicher Mitzeigemeister der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland Bruno Badage, beide in Leer. Für alle Ausgaben gilt Anzeigenpreisliste Nr. 19. Rohdruck: D. D. Bous & Sohn G. m. b. H. Leer.

otz. Jemgum. Als der Ziegler Heinrich Bröker senior von hier vor einigen Tagen bei Spinnjahren einem Wagen ausweichen wollte, kam er mit seinem Rad so unglücklich zu Fall, daß er sich eine Rippenverletzung zuzog und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

otz. Jemgum. Unterhaltungsabend. Am Sonntagabend verlebten die Einwohner von Jemgum einen hochinteressanten Abend. Der Bauerkünstler Magieny zeigte vor einer großen Anzahl von Gästen seine verblüffenden Kunststücke. Magieny ist hier kein Fremder mehr und seine früheren Gastspiele sind noch in guter Erinnerung. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

otz. Wapenburg. Frauenschaftsversammlung. Im Saale des Hotels „Zur Post“ am Oberende findet am heutigen Montag eine Zusammenkunft der Mitglieder der N.S. Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks Wapenburg-Ebene statt, bei der auch die Verpflichtung der neuen Mitglieder der deutschen Frauenschaft vorgenommen wird.

Zweimal Silberne Hochzeit. Der am Eiderweg wohnhafte Wapen Texiro konnte am gestrigen Sonntag zum zweiten Mal das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Sextio, der kürzlich 82 Jahre alt wurde, war mit seiner ersten Frau 27 Jahre lang verheiratet und nach deren Tod fünf Jahre Wittwer.

Geflügel-Flühen. Am Sonntagabend und Sonntag führte der hiesige Geflügelzüchterverein im Saale Büßmann eine hart besetzte und sehr gut besuchte Geflügelshow durch. Ohne Zweifel wurden der wichtigen Geflügelzucht durch diese Show wieder neue Freunde gewonnen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung

Betrifft: Ausgabe von Tankausweisarten
Um die Ausgabe der Tankausweisarten zu vereinfachen, werden die Fahrzeugbesitzer, deren Kraftfahrzeug freigestellt (mit rotem Winkel versehen) ist, aufgefordert, den ihnen vom Wirtschaftsamt ausgehändigten Nachweis über verausgabte Tankausweisarten sofort dem Landratsamt einzusenden.
Bei der Einsendung ist genau anzugeben: Vorname, Name, Wohnort, Wohnung und pol. Kennzeichen.
Auf Grund des Nachweises werden ab Dezember 1939 die Tankausweisarten jedem Berechtigten monatlich durch die Post als „gebührenpflichtige Dienstsache“ zugestellt.
Leer, den 24. November 1939.
Der Landrat. - Wirtschaftsamt - Couring.

Die Nachreichungen im Stadtbezirk Weener

finden am
29., 30. November, 1., 4., 5. und 6. Dezember 1939
im Gasthof Rheiderland (Frau Wwe. Simon), Kommerzienrat-Helfer-Strasse, statt. Die Nach- und Wiegegeräte sind an den Eichungstagen von 8-10 Uhr im vorbezeichneten Eichungsort einzuliefern. Schnellwaagen müssen am 29. November 1939, morgens, angemeldet werden.
Weener, den 24. November 1939.
Der Bürgermeister. Klinkenberg.

Zu verkaufen

Ein neues **Chaiselongue** billig zu verkaufen. Leer, Hajo-Linken-Strasse 119
Wegen Platzmangel billig zu verkaufen **Pflanzgarnitur, Stubenofen, gr. Kleiderschrank** Gerhard Otten, Völlenerstr. 11
Schweres Arbeitspferd hat zu verkaufen Enno Cramer, Logabirum Fernruf Leer 2222.

Zu kaufen gesucht

Gebraucht. Fahrrad anzukaufen gesucht. Angebote mit Preis unter „L. 1013“ an die O.T.Z. Leer.

Stellen-Angebote

Heinemathesfrau für vormittags von 8 1/2 - 10 Uhr sofort gesucht. Adressenangabe bei der O.T.Z. Leer.

Zu vermieten

Wegen Verletzung **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör zum 1. 1. 1940 oder später zu vermieten. Besichtigung 15-17 Uhr. Pausen für ein älteres Ehepaar Loga, Feldweg 4.

Vermischtes

Fahrrad abhanden gekommen Marke „Expres“ Nachrichtgeber soll sich bitte bei der O.T.Z. Leer, melden.
In jedes Haus die O.T.Z.!
Bei Anzeigen Texten bitte recht deutliche Schrift!

Reichsnährstand Kreisbauernschaft Leer.

Die von der hannoverschen Siedelungsgesellschaft erworbenen ehemaligen Weber'schen Ländereien sollen im Wege der Anliegerfiedlung vergeben werden. Bewerber für diese Flächen werden ersucht, sich bis zum 30. ds. Mts. in der beim Ortsbauernführer ausliegenden Liste einzutragen. Es können nur Bewerber aus Leer zugelassen werden.
Kreisbauernschaft.

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Leer Berufserziehungswert

Die Lehrgemeinschaft **Maschinenschreiben** (Zehn-Finger-Blindschreiben) beginnt am Donnerstag, dem 30. November, um 20 Uhr in der Berufsschule (Königsstrasse) Anmeldungen müssen sofort erfolgen.
Der Beginn der Lehrgemeinschaft für Russisch wird in den nächsten Tagen noch bekanntgegeben.

Rasier-Garnituren

Erich Reddingius / Parfümerie / Leer Hindenburgstrasse 44

2. Hebung der Kirchenbeiträge

für das Rechnungsjahr 1939/40 findet am **Mittwoch, dem 29. November** nachm. von 2-6 Uhr (14-18 Uhr) im Konfirmandensaal statt. Gehoben werden vom Grundsteuermaßbetrag 6 1/2 Prozent, vom Einkommen- und Lohnsteuererfolg 11 Prozent, außerdem ein Kirchgeld von 0.50 RM. Mindestsatz, für jede angefangene 50.- RM. Steuererfolg 1.- RM. Kirchgeld.
Bunde, den 25. November 1939. Der Kirchenrat.

Ewiges Deutschland

Die Monatsschrift für den deutschen Volksgenossen 10 PFENNIG

Familiennachrichten

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen in dankbarer Freude an **Harbert Kroon und Frau Johanne, geb. Fahrenholz** Neuenmoor, den 24. November 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Bernhardine Schröder Andreas Wiechers Heisfelde Heisfelde z. Zt. im Felde

Vermählte Bernhard Winterboer

Christine Winterboer, geb. Klaasen Leer-Offzeild., Straße der SA.
Als Verlobte grüßen: **Liesel Wilke Walter Winterboer** Hannover-Kleefeld Dohmwegstr. 1 b. Leer-Offzeild. Hofstr. 10 Leer, den 25. November 1939.

Ihre Vermählung geben hiermit bekannt:

Otto Pieper und Frau Ursula, geb. Haberland Hollen, den 19. November 1939.

Neermoor-Kolonie, den 25. November 1939.

Heute morgen wurde unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **die Witwe des Postschaffners Fokko Vehn** Aafkeline Vehn, geb. Lühring durch einen plötzlichen Tod in ihrem 81. Lebensjahre von ihrem schweren und langen Leiden erlöst. Dies zeigen tiefbetruert an **die trauernden Kinder und Angehörigen.** Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 29. d. M., nachmittags 1 Uhr.

Hesel, den 25. November 1939.

Heute nachmittag 1 Uhr nahm der Herr nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere liebevolle, edle Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Jürina de Groot** geb. Bruns im 47. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in sein Reich. In unsagbarem Schmerz **Anton de Groot** nebst Kindern und Angehörigen. Beerdigung Mittwoch, den 29. November, nachmittags 1 Uhr. Diese Anzeige gilt als Einladung an Verwandte, Freunde und Bekannte.

Neulirrel, den 25. November 1939.

Heute verschied nach kurzer, heftiger Krankheit unser Kamerad, der Feuerwehrmann **Rindert Post** Ehre seinem Andenken. **Die Freiw. Feuerwehr Neulirrel.**